

Informationen

Editorial

Nicht Bayern, nicht Deutschland und auch nicht die Welt waren vorbereitet auf diese Pandemie. Auch die Freien Berufe hat das Virus hart erwischt – sei es als Akteure in der Bekämpfung des Corona-Virus oder als solche, denen es an die Existenz geht. Ein Ausnahmezustand. Eine erdrückende Mehrheit der Bevölkerung hat die Einschränkung der Grundrechte mit Geduld und Verständnis solidarisch ertragen. Entscheidend aber ist, welche Veränderungen uns nach dieser Krise erwarten. Viele, auch wir als Verband Freier Berufe in Bayern, sehen Chancen für Veränderungen, für einen sensibleren Umgang mit unseren Ressourcen, für einen positiven Digitalisierungsschub. Manche Regierenden meinen aber mit »neuer Normalität« etwas ganz anderes: Wenn beim Blick in die nähere Zukunft mitschwingt, dass sich die Gesellschaft ja schon an den Verlust individueller Freiheit gewöhnt hat. Wenn Einschränkungen dauerhaft als politischer Zwang ausgelegt werden. Und wenn der Zustand eines übergriffigen Staats so auch nur ansatzweise bestehen bleibt, dann ist die Freiheit in Gefahr. Der allmächtige Staat, der in alles hineinregiert, muss die Ausnahme bleiben und bald der Vergangenheit angehören. Ich hoffe, dass insbesondere die Freien Berufe dafür ein klares Zeichen setzen werden: Freiheit und Demokratie stehen nicht zur Disposition. ●



Michael Schwarz,
Präsident des
Verbandes Freier
Berufe in Bayern

Virtuelle Delegiertenversammlung des VFB in der Corona-Pandemie

Zwischen Hartz IV und Überbelastung

Die Freiberuflichkeit in der Angestelltentätigkeit sollte das Jahresthema 2020 des Verbandes Freier Berufe in Bayern (VFB) sein. Die Corona-Pandemie hat diese Pläne auf den Kopf gestellt. Der Verband, so wurde auf der virtuellen Delegiertenversammlung deutlich, dient in Zeiten der Pandemie vor allem als Informationsplattform und Sprachrohr in die Politik.

In der Situation der Pandemie sei der VFB in Zusammenarbeit mit seinen Mitgliedsorganisationen sozusagen zu einem »Umschlagplatz für Informationen« geworden, so VFB-Präsident Michael Schwarz in seiner Bilanz vor den Delegierten. Der VFB als Dachverband habe versucht, Informationen seiner Mitglieder, aber auch von Dritten wie der Industrie- und Handelskammer oder der Vereinigung der bayerischen Wirtschaft (vbw) zu bündeln und weiter zu verbreiten.

Die Zusammenarbeit mit dem Bundesverband der Freien Berufe sei in diesem Jahr besonders intensiviert worden, was ein Stück weit auch damit zusammenhänge, dass der neue Hauptgeschäftsführer Peter Klotzki, »einen zusätzlichen Spirit« hereingebracht habe. Das VFB-Präsidium habe sich in der Corona-Krise schon in einer frühen Phase zusammen mit der vbw in die Task Force-Sitzungen des Wirtschaftsministeriums eingeklinkt, die anfänglich in kurzen Abständen stattfanden. Der VFB habe Telefonate mit Ministerien, Landtagsabgeordneten und Parteien geführt. Der VFB habe in diesem Zusammenhang Stellungnahmen erstellt und sich an allen Stellen als kompetenter Partner in dieses System eingebracht.



Michael Schwarz sieht die Freien Berufe in der Corona-Situation in sehr unterschiedlichen Situationen. Auf der einen Seite habe man feststellen können, dass die Freien Berufe mit Pandemie-Situationen gut umgehen können. Freie Berufe konnten schnell Ressourcen zur Verfügung stellen, wie das zum

Zitat

»Der Mensch muss das Gute und das Große wollen, das Übrige hängt vom Schicksal ab.«

Alexander von Humboldt,
1769–1859, deutscher
Naturforscher und Geograph

Beispiel aktuell die Steuerberater bei der Abwicklung der finanziellen Hilfen können. Auf der anderen Seite gebe es natürlich auch in den Freien Berufen Berufsträger in einzelnen Gruppen, die gar nichts mehr zu tun haben und damit konfrontiert werden, dass solche Situationen in ihrem Leben und in ihrer Berufsentwicklung, in ihrer Lebensplanung überhaupt nicht vorgesehen waren. Teilweise sogar mit der Dramatik, dass Berufsträger vor der Entscheidung stehen, Hartz IV in Anspruch nehmen zu müssen. »Was in unserer Gesellschaft fälschlicherweise stigmatisiert ist«, so Schwarz. Gerade die vielen Kulturschaffenden, viele Solo-Selbstständige, haben mit der Inanspruchnahme dieses Netzes jedoch ein großes Problem.

»Die Zukunft wird und muss auch anders aussehen«, darüber sei man sich in der Verbandsspitze einig, so Schwarz. Deswegen habe der VFB auch ein eigenes Strukturpaket erarbeitet, an dem sich alle VFB-Mitglieder beteiligt haben. Das Papier sei Grundlage der Diskussionen für die nächste Zeit. Es sei nötig, sich zukünftig deutlich nachhaltiger aufzustellen und sich mehr Gedanken darüber zu machen, wie mit unseren Ressourcen in der Zukunft umgegangen

werde und verhindert werden könne, dass solche Pandemien uns so umfassend aus der Bahn werfen, und zwar weltweit.

Daran sollten sich auch die Freien Berufe im Kleinen beteiligen. Ziel sei es, die Kompetenz der Freien Berufe noch deutlicher in die Politik einzubringen und der Politik deutlich zu machen, dass die Freien Berufe in der Lage sind, noch wesentlich mehr Informationen und Kompetenzen in fachlicher Hinsicht zu Entscheidungen beizusteuern.

Neben der Problematik der Pandemie seien natürlich auch Themen gestanden, die den Verband und die Freien Berufe darüber hinaus berühren. Das VFB-Präsidium habe vorgehabt, sich in diesem Jahr deutlich mehr auf europäischer Ebene einzubringen und das Strukturelement der Freiberuflichkeit nach Europa zu tragen, um auch dort die Rahmenbedingungen für die Berufsausübung der Freien Berufe in Deutschland zu festigen.

Aber Themen wie der Brexit, Themen wie Green Deal, wie Solvency II, wie Taxonomie, Umsetzung der Richtlinie über eine Verhältnismäßigkeitsprüfung vor Erlass neuer Berufsreglementierungen stünden weiterhin auf der Agenda,

da all diese Richtlinien, die auf EU-Ebene entwickelt werden, runtergebrochen werden auf deutsches Recht und letztendlich durch bayerische Ministerien umgesetzt werden. Bei der Umsetzung in Bundes- und Landesrecht werde oftmals noch etwas draufgesattelt, was neue Bürokratielasten entstehen lasse.

1. VFB-Vizepräsident *Dr. Thomas Kuhn* bilanziert die Gespräche mit politischen Mandatsträgern: Mit Bauministerin Kerstin Schreyer habe man sich neben allen fälligen technischen Themen, wie Verzögerungen von Baugenehmigungen, Arbeitsschutz auf den Baustellen, Flächensparen, auch zur Trennung von Planen und Bauen sowie zur Digitalisierung ausgetauscht. Beim Thema Kunst am Bau ging es um inhaltliche und quantitative Verbesserungen sowie Kooperationsmöglichkeiten. Mit Kultusminister *Prof. Dr. Michael Piayolo* ist die Berufsbildung Schwerpunkt des Gesprächs gewesen. In einer Videokonferenz mit Sozialministerin Carolina Trautner ging es auch um die Frage, ob man vom Honorar der Freien Berufe heute noch leben kann, und damit einhergehend die Frage, wie es sein kann, dass Freiberufler auf Hartz IV zurückgeworfen werden. ●

Verband Freier Berufe in Bayern fordert weiter Beteiligung am »Digital-Bonus«

Freie Berufe sind Infrastruktur

Erneut hat sich der Verband Freier Berufe in Bayern (VFB) dagegen gewehrt, vom Förderprogramm Digitalbonus Bayern ausgeschlossen zu werden. VFB-Präsident Michael Schwarz: »Die Digitalisierung in den Freien Berufen ist Teil der Berufstätigkeit, aber gerade für kleinere Unternehmen ist die Anfangsfinanzierung ein großes Problem.« Um Digitalisierung voranzutreiben, müsse sowohl Hard- als auch Software auf aktuellem Stand sein und Mitarbeiter müssten geschult werden. »Dies ist für viele Freiberufler im Sinne einer Kosten-Nutzen Überlegung nur schwer zu stemmen.«

Freiberufler würden ohne sachlichen Grund vom Förderprogramm Digitalbonus Bayern ausgeschlossen. Als Ausschlusskriterium werde mit der Gewerbesteuer argumentiert, die Freiberufler nicht zu zahlen hätten. Dieses Argument verkennt aber nach Ansicht der Freiberufler die Rechtslage: »Freiberufler tragen erheblich über die Einkommen- und Umsatzsteuer zum Steueraufkommen bei. Wenn sie aber in der Rechtsform einer Kapitalgesellschaft organisiert

sind, zahlen sie dennoch. Es ist auch richtig, dass Gewerbetreibende prinzipiell Gewerbesteuer zahlen. Wenn sie aber in der Rechtsform der Personengesellschaft organisiert sind, können Sie diese zu einem ganz erheblichen Teil oder gänzlich auf Ihre Einkommensteuerbelastung anrechnen, so dass sie also per Saldo keine oder nur eine geringe Gewerbesteuer zahlen.«

Wenn schon die Gewerbesteuer als Argument dafür herhalten müsse, dass

Freien Berufen der Digitalbonus verwehrt werde, sollte man besser darüber nachdenken, den Digitalbonus an der Belastung mit Gewerbesteuer festzumachen. *Schwarz*: »Das wird aber kompliziert und wird der Intention, dass Freiberufler befreit sind in keiner Weise gerecht. Dies ist nämlich kein Privileg sondern hat seinen Sinn. Freiberufler nutzen nicht die Infrastruktur ihrer Gemeinde, sie sind (Teil der) Infrastruktur!« ●

Kunden statt Patienten?

Der Trend, immer mehr Ärzte und Zahnärzte in fremdkapital- und investorenbetriebenen Medizinischen Versorgungszentren anzustellen und staatliche Bauprojekte verstärkt an Generalunternehmer zu vergeben, hat erneut den Widerstand freiberuflicher Verbände auf den Plan gerufen. Freiberufler sehen vor allem die kleinteiligen Strukturen in Gefahr, die in Bayern eine flächendeckende Versorgung sichern.

So haben die Bayerische Architektenkammer und die Landesverbände, der Ingenieurekammer-Bau sowie der Bauinnungen in einem aktuellen Statement nachdrücklich auf die Risiken hingewiesen, die mit der Beauftragung von Generalunternehmern und Generalplanern verbunden sind. Grund war die Ankündigung der bayerischen Staatsregierung, vermehrt Generalunternehmer einzusetzen. In dem »Plädoyer für die Trennung von Planung und Ausführung« heißt es: »Eine zusammengefasste Vergabe von Planungs- und Bauleistungen an einen Auftragnehmer wird weder der Struktur noch den Kompetenzen der kleinteilig strukturierten Landschaft der Planungsbüros und der Betriebe des Bauhauptgewerbes gerecht.« Es sei empirisch nicht belegbar, dass eine solche Vergabepaxis zu einer Kostenreduzierung führe. Zudem erhöhe sich bei Vergabe an einen Generalunternehmer das Ausfallrisiko deutlich. Qualitätseinbußen seien zu befürchten und die Bayern prägende baukulturelle Vielfalt sei in Gefahr.

Karlheinz Beer, Vizepräsident der Bayerischen Architektenkammer sowie des Verbandes Freier Berufe in Bayern (VFB) betont: »Wir müssen bei öffentlichen Auftraggebern und der Politik faire und transparente Vergaben im Sinne der Qualität und Kostensicherheit noch aktiver einfordern. Dafür ist die Unabhängigkeit der Planung ebenso unabdingbar wie eine verlässliche Stärkung von freien Architekten und Ingenieuren im gesamten Planungs- und Bauablauf durch unsere politischen Entscheider.«

Alexander Lyssoudis, Mitglied des Vorstandes der Bayerischen Ingenieurekammer-Bau und VFB-Vizepräsident



Karlheinz Beer,
VFB-Vizepräsident

sieht einen weiteren Aspekt: »Erst eine gelebte Trennung von Planung und Bau garantiert Ideenreichtum und Entwicklungsdrang – das sind Grundzüge der freien Marktwirtschaft, die uns in der Vergangenheit gerade diese Vorteile garantierten. Wer Planung und Ausführung zu eng verknüpft und das überwachende Element eines unabhängigen Planers außen vor lässt, riskiert sehenden Auges steigende Preise, wenig Eigeninitiative bei der Lösung technischer Probleme und intransparente Abläufe. Sorgfalt, die durch die Trennung von Planung und Ausführung sichergestellt wird, muss immer vor Schnelligkeit gehen. Wir dürfen nicht zulassen, dass die Qualität am Bau sinkt!«

Eine ähnliche Entwicklung machen Ärzte und Zahnärzte schon länger mit Blick auf fremdkapitalfinanzierte und vor allem renditeorientierte medizinische Versorgungszentren aus. Dr. Peter Engel, Präsident der Bundeszahnärztekammer warnte schon im November 2019: »Kapitalanlagegesellschaften haben ausschließlich die Rendite im Blick und nicht das Wohl von Patienten und Angestellten. Patienten werden wie am Fließband behandelt, von Termin zu Termin von wechselnden Ärzten. Sie erhalten also nicht die bewährte, qualitativ hochwertige Versorgung wie durch die freiberuflich tätige Zahnärzteschaft; die Patienten



Alexander Lyssoudis,
VFB-Vizepräsident

mutieren zu Kunden. Sofern die zahnärztliche Leistung der Großpraxen dem bilanztechnischen Gewinnstreben unterliegt, werden die weniger lukrativen Bereiche in der Zahnmedizin vernachlässigt zugunsten einträglicher Leistungen wie beispielsweise Implantate – mit der Folge, dass die niedergelassenen Zahnärzte für die vernachlässigten Leistungen einspringen müssen.«

Dr. Rüdiger Schott, stellvertretender Vorsitzender der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Bayerns warnt vor Konzentrationsprozessen: »Noch gibt es auf der zahnärztlichen Landkarte in Bayern keine weißen Flecken. Doch im ländlichen Raum wird die Praxisabgabe zunehmend schwieriger. Das liegt auch an der wachsenden Zahl angestellter Zahnärzte. Wir halten aber am Ideal der Freiberuflichkeit fest. Niedergelassene Ärzte und Zahnärzte bilden gerade in der Pandemie das Rückgrat der Versorgung.«

Genau darauf weist auch die Kassenzahnärztliche Bundesvereinigung hin: »Die rund 100.000 Praxen halten das Gesundheitssystem trotz, während und nach der Corona-Krise am Laufen. Jeden Tag versorgen sie 3,9 Millionen Patienten. Dieses ambulante System hat in der Krise den Unterschied gemacht. Der Vizepräsident des Bundesverbandes der Freien Berufe und Vorstandsvorsitzender der

Kassenärztlichen Bundesvereinigung, Dr. Andreas Gassen, sagt: »Gesundheitsminister Jens Spahn bezeichnet die niedergelassenen Ärztinnen und Ärzte zu Recht als ersten Schutzwall unseres Gesundheitssystems.«

Für Michael Schwarz, VFB-Präsident, ist auch die Digitalisierung mit schuld an den Konzentrationsprozessen:

»Vor Jahren hätte man es sich nicht träumen lassen, dass es heute Programme gibt, mit denen ganze Bauten durchgeplant werden können.« So würden immer größere Player mit entsprechender Finanzkraft auf den Markt der Freien Berufe drängen. Schwarz konstatiert einen »Wandel von der medizinischen, zahnmedizinischen, physiotherapeutischen, psychologischen Einzelpraxis hin zu medizinischen Versorgungszentren, die nicht immer von Berufsträgern geführt würden, sondern von Dritten, die dem Fremdkapital verpflichtet sind.« Diese Situation werde verschärft durch Digitalisierungsprogramme, die die Landesregierung in diesem Zusammenhang gerade auch in Zeiten der Pandemie neu auflegt. Für Dr. Markus Beck, VFB-Vizepräsident und Vorstandsmitglied der Bayerischen Landesärztekammer, hat die individuelle Arzt-Patientenbeziehung eine besondere, herausgehobene Bedeutung: »Fast alle Regelungen des Berufsrechts beziehen sich auf die Beziehung zwischen zwei Menschen. Ärzte dürfen keine Interessen Dritter über das Wohl der Patienten stellen. Goldstandard für den Freien Beruf in seiner gesamtgesellschaftlichen Verantwortung muss weiterhin die selbstständige und kapitalunabhängige Einzel- und Gemeinschaftspraxis im Besitz der Berufsträger sein.« ●

Kurz gemeldet

Ärzttekammer-Vize Dr. Rechl verstorben

● Der langjährige Vizepräsident der Bayerischen Landesärztekammer (BLÄK), *Dr. Wolfgang Rechl*, ist im Dezember 2020 im Alter von 62 Jahren nach schwerer Krankheit verstorben. Kammer-Präsident *Dr. Gerald Quitterer* würdigte den Verstorbenen: »Seine Freundlichkeit und sein Charme, seine Einsatzbereitschaft, seine Kompetenz, seine Menschlichkeit – daran werden wir uns erinnern.« Rechl habe in unvergesslicher Weise als Vizepräsident gewirkt und das Arztsein verkörpert. »Er hat seine Arbeit geliebt. Mit Leib und Seele war er Vizepräsident«, so Quitterer. Der Oberpfälzer habe sich große Verdienste um die ärztliche Selbstverwaltung erworben. Seit 2013 hatte er das Amt des 2. BLÄK-Vizepräsidenten inne und engagierte sich hier insbesondere für die Themen Gutachterstelle, Patientenrechte, Berufsordnung, Transplantationsmedizin und die Ärztlichen Stellen. Seit 2005 war Rechl Vorsitzender des Ärztlichen Kreisverbandes Weiden und Vorsitzender des Ärztlichen Bezirksverbandes Oberpfalz. Der hausärztlich tätige Internist war seit 2009 in einer fachübergreifenden Gemeinschaftspraxis in Weiden niedergelassen.

VFB diskutiert mit Trautner über Altersversorgung

● Insbesondere zum Thema Altersversorgung bei den Freien Berufen tauschten sich Mitglieder des VFB-Präsidiums mit der Bayerischen Sozialministerin *Carolina Trautner* in einer Videokonferenz aus. VFB-Präsident *Michael Schwarz* berichtete der Staatsministerin, dass die beruflichen Versorgungswerke zwar sehr stabil agierten, die Alterssicherung allein aus beruflichen Versorgungswerken aber nicht mehr ausreiche. Lebensversicherungen und betriebliche Altersvorsorgekonzepte würden extrem unter den Zinsentwicklungen an den Finanzmärkten leiden. Ausreichende Honorare und gute Rahmenbedingungen für die Berufsausübung als wichtige

Voraussetzungen für eine ausreichende Versorgung im Alter müssten immer wieder neu ergänzt und justiert werden.

VFB: Corona verschärft Bürokratie

● Im Gespräch mit *Walter Nusser*, Beauftragter für Bürokratieabbau der Bayerischen Staatsregierung, hat das Präsidium des Verbandes Freier Berufe in Bayern auf die Bürokratiebelastung der Freien Berufe insbesondere während der Coronakrise hingewiesen: »Schon in normalen Zeiten sind die Freien Berufe mit viel Bürokratie belastet, dies verschärft sich zum Teil unter Corona«, berichtet VFB-Präsident *Michael Schwarz*. Der Berufsalltag Freier Berufe sei durch zahlreiche Dokumentationspflichten überlagert. Als Beispiel nannte Schwarz die Umsetzung der Überbrückungshilfen und der Novemberhilfe. Damit eine Auszahlung der Hilfen durch die Staatsoberkasse erfolgen könne, benötige es einer kompetenten Vorarbeit durch Steuerberater, Wirtschaftsprüfer und Rechtsanwälte, die die Anträge stellen.

Weniger Ausbildung bei den Freien Berufen

● »Die Corona-Krise darf nicht zu einer tiefgreifenden Ausbildungskrise werden.« Davor hat der Präsident des Bundesverbandes der Freien Berufe, *Prof. Dr. Wolfgang Ewer*, gewarnt. Man müsse alle Kräfte aufbieten, um möglichst vielen jungen Menschen ihren beruflichen Start durch eine Ausbildung zu ermöglichen. Auch bei den Freien Berufen seien die coronabedingten Folgen spürbar: Zum Stichtag 30. September 2020 wurden mehr als sechs Prozent Ausbildungsverträge weniger abgeschlossen als zum Vorjahreszeitpunkt. In absoluten Zahlen wurden bei den Kammern der Freien Berufe zum 30. September 2020 43.240 neue Ausbildungsverträge registriert, zum Vorjahreszeitpunkt waren es 46.326.

Lyssoudis: Bedeutung Freier Berufe wird weiter steigen

● In einem Beitrag für die Bayerische Staatszeitung hat VFB-Vizepräsident Alexander

Lyssoudis die Bedeutung der Freien Berufe für die Wirtschaft in einer Krise wie der Coronapandemie herausgehoben. »In und während der Corona-Krise zeigt sich einmal mehr, dass der Freiberufler eigenverantwortlich handeln kann und so auch in der Krise schnell, flexibel und effektiv mit eigenen Maßnahmen handelt und auf die besonderen Risikosituationen reagiert.« Die Freien Berufe seien das Rückgrat und Infrastruktur unserer Gesellschaft. Mit ihrem Wertesystem und ihren Strukturen seien die Freien Berufe ein Garant für Stabilität und Zukunftsfähigkeit. Gerade in einem Flächenstaat wie Bayern sicherten sie mit ihrer Organisation in kleinen Einheiten die flächendeckende wohnortnahe Versorgung auch in den ländlichen Bereichen. Lyssoudis geht angesichts des weiterhin wachsenden Bedarfs an qualifizierten Dienstleistungen davon aus, dass die Bedeutung der Freien Berufe weiter steigt. Der Beitrag ist in voller Länge unter *freiberufe-bayern.de* im Januar-Newsletter 2021 zu finden.

VFB im Gespräch mit SPD und FDP

● Mit den Landtagsfraktionen der SPD und der FDP hat sich der Verband Freier Berufe in Bayern (VFB) zum virtuellen Gespräch getroffen. VFB-Präsident *Michael Schwarz* betonte, dass die Freien Berufe Krisensituationen, wie der aktuellen, mit großer Widerstandskraft begegnen könnten. Die Freien Berufe seien zwar belastbar und stabil, einige kämen jedoch an die Belastungsgrenze – auch durch bürokratische Einengung wie zahlreiche Dokumentationspflichten. Andere, wie die Kulturschaffenden oder Soloselbstständige mit Honorarverträgen, seien in ihrer Existenz bedroht. Als alarmierendes Zeichen bezeichnete Schwarz den Rückgang bei den Ausbildungskapazitäten: »Gerade weil die Freien Berufe in den letzten Jahren ihre Ausbildungsmöglichkeiten konstant steigern konnten, ist das vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels ein alarmierendes Zeichen.«

Tipp

● Unter *freiberufe-bayern.de* bietet der Verband Freier Berufe in Bayern einen umfassenden Service, wie sich Freiberufler einen Überblick in der Coronapandemie verschaffen können. Das Informationsangebot reicht von Arbeitsschutzstandards und Hygienevorschriften über finanzielle Hilfsmaßnahmen bis hin zu arbeitsrechtlichen Informationen und Mitgliederumfragen.

Impressum

Ausgabe 1, 22. Jahrgang
ISSN 1438-9320
Herausgeber:
Verband Freier Berufe
in Bayern e.V.
Türkenstraße 55,
80799 München
Telefon 089 2723-424,
Fax 089 2723-413
Gestaltungskonzept, Layout:
engelhardt
atelier für gestaltung
Mühdorfa.Inn
Erscheinungsweise:
vierteljährlich